

Ein „ganz prachtvoller Künstler und Mensch“ Adolf Busch zum 125. Geburtstag

„Ich wollte Ihnen nur mitteilen, dass ich Sie für einen ganz prachtvollen Künstler u. Menschen schätze, den ich ganz aufrichtigst u. herzlichst liebe! Sollten Sie sich irgend was anderes einbilden, so sind Sie gründlichst auf dem Holzwege!“¹ So schrieb Max Reger im November 1913 an den Geiger Adolf Busch. Seit 1909 kannten sich die Musiker. Mit 17 Jahren hatte Adolf Busch dem doppelt so alten Reger dessen *Violinkonzert A-Dur* op. 101 auswendig und fehlerfrei vorgetragen, von seinem Bruder Fritz am Klavier begleitet. Das war die erste Begegnung gewesen; in Köln, wo Adolf studierte. Der damals sichtlich beeindruckte Reger wollte, dass der begabte Geiger das Violinkonzert auch im Konzert mit Orchester einem großen Publikum zu Gehör bringe: „Lieber Herr Busch! Also am 4. März spielen Sie in Berlin mein Violinkonzert; ich dirigiere es. Probe am 4. März vormittags. Nun müssen Sie sich das Orchestermaterial verschaffen; [...] die Partitur brauchen Sie sich nicht zu kaufen. Die schenke ich Ihnen, wenn Sie mein Konzert recht schön gespielt haben am 4. März. Sie müssen sich also umgehendst [...] das Orchestermaterial ohne Partitur bestellen – so 120 M. kostet es; dafür haben Sie es ja auch für Ihr ganzes Leben lang.“² Dies alles verband Reger mit der Aufforderung, es „baldigst“ und „umgehendst“ zu tun. Die Briefe, die Reger an Adolf Busch schrieb, zeigen einerseits, in welcher eindringlicher und strikter Art Reger seine Anweisungen gab, andererseits aber auch, wie wichtig ihm Adolf als Freund und Kollege war.

Adolf Busch behielt das Violinkonzert im Repertoire und machte sich Mitte der 1930er-Jahre daran, eine neue Orchestrierung zu erarbeiten, die das seiner Meinung nach „überinstrumentierte“ Werk klanglich zugänglicher machte. Nachdem er die Bearbeitung beendet hatte, schrieb er im Sommer 1938: „Es war sehr viel mehr Arbeit als ich gedacht hatte – ich musste nahezu alles ändern, konnte fast nichts übernehmen. [...] Gewiss kann man nicht von allen Orchesterwerken Regers sagen, dass sie überinstrumentiert sind, aber beim Violinkonzert hat Reger nicht gut instrumentiert – er selbst wollte ja von diesem Stück nichts mehr wissen und behauptete, es sei verkorrt.“³ Adolf Busch berichtete ferner, dass Arturo Toscanini zwei Stunden lang seine Bearbeitung mit dem Original verglichen habe und zu dem Schluss gekommen sei, dass damit Reger ein großer Dienst erwiesen worden sei.

In den Jahren 1915 und 1916 konzertierte Reger oft mit Adolf Busch und betonte, er freue sich sehr, in Leipzig beim Bachfest mit ihm zusammen zu spielen.⁴

1 Postkarte vom 6.11.1913 (Kopie) an Adolf Busch, BBA, B 1038.

2 Brief aus Leipzig vom 11.2.1910 (Kopie), B 1034.

3 Brief an Max Hinrichsen vom 4.8.1938 (Kopie), B 589.

4 Brief aus Schneewinkl vom 2.5.1914 (Kopie), B 1039.

Die Aufführung des Violinkonzerts suchte Reger jedoch zu unterbinden. Brauchte er den Geiger für ein Konzert, so forderte er ohne Umschweife: „Lieber Adolf! Sie sollen am 13. evtl. 14. Januar 1915 in Nürnberg mit mir spielen; Honorar 300 M. für Sie. Sie haben nur 2 N^o zu tun! F-Moll Sonate von Bach u. ein Werk von mir! Bitte geben Sie mir umgehendst Nachricht! [...] Zu verschieben geht Nürnberg nicht. Mit der Bitte um **schleunigste** Nachricht, besten Grüßen ihr alter Reger.“⁵ Adolf Buschs rechtzeitige Antwort genügte Reger nicht, wenn er ihn mahnte: „Frankieren Sie Ihre Briefe richtig – nicht dass man Strafporto zahlen muß.“⁶ Wenige Tage später fügte Reger hinzu: „Bitte beantworten Sie mir diese Karte umgehendst per Karte! Ihre Briefbogen sind zu schwer als dass 2 als einen gewöhnlichen Brief gehen – daher das Strafporto!“⁷ Und schließlich belehrte er Adolf über die zu verwendende Adresse: „Im Übrigen den Professor führe ich nicht mehr; auch den ‚Hofrat‘ nicht; nur den Generalmusikdirektor führe ich in Erinnerung an den alten Herzog von Meiningen.“⁸

Im Sommer 1915 machte Reger sich Sorgen, Adolf könne zu einem gemeinsamen Konzert nicht rechtzeitig erscheinen, da dieser noch am Abend vorher in den Niederlanden auftreten sollte. In der ihm eigenen strengen Art forderte er den jüngeren Musiker auf, die Fahrpläne zu studieren: „Wenn Sie nun am 16. März im Haag spielen, so vergessen Sie nicht, dass Sie mit mir am 17. März in Frankfurt am Main zusammen spielen! Wie wollen Sie rechtzeitig von Haag nach Frankfurt a/M kommen? Haben Sie sich das gründlich überlegt? Wir spielen an all’ diesen Abenden [...] dasselbe Programm: Bach Sonate F moll für Violine und Pianoforte Bearbeitung von Max Reger, Brahms G dur op. 78 für Violine und Pianoforte.“⁹ Die Frage, ob Adolf Busch gewissenhaft geplant hatte, ließ Reger offenbar keine Ruhe. Er wolle wegen des Konzerts in Den Haag noch einmal „dringend warnen [...]. Ich hab den Fahrplan sehr genau studiert; es ist eine höchst gefährliche Sache! Wenn Sie abends 9.44 Uhr in Haag abfahren, sind Sie erst andern Tags nachmittags 5:30 in Frankfurt! Mit dem Tagzug kommen Sie zu spät nach Frankfurt! Also überlegen Sie sich die Sache recht genau!“¹⁰ Proben seien immerhin nicht mehr notwendig, so Reger, da das angesetzte Programm beiden vertraut sei. Für ein anderes Konzert in Kassel jedoch, sollte Adolf Busch sich gut vorbereiten: „Nun hören Sie: ich wohne in Cassel im Zentral Hotel; da müssen Sie natürlich auch wohnen! [...] Besorgen Sie sich ja rechtzeitig meine neue Violinsonate op. 139 (Simrock, jetzt erscheinend!) [...] Sie müssen auch die Klavierstimme gut studieren, dann geht die Probe schneller!“¹¹ Trotz aller Strenge

5 Postkarte aus Meiningen vom 26.6.1914 (Kopie), B 1041.

6 Postkarte aus Meiningen vom 28.6.1914 (Kopie), B 1042. Reger schreibt, er freue sich sehr, dass Adolf beim Regerfest in Wien mitmachen könne.

7 Postkarte aus Meiningen vom 4.7.1914 (Kopie), B 1043.

8 Postkarte aus Meiningen vom 6.11.1914 (Kopie), B 1046

9 Brief aus Jena vom 18.8.1915 (Kopie), B 1050.

10 Brief aus Jena vom 4.9.1915 (Kopie), B 1052.

11 Postkarte aus Jena am 8.9.1915 (Kopie), B 1053.

muss es nach den Konzerten mit Max Reger sehr gesellig zugegangen sein, wie Äußerungen Adolf Buschs belegen. Reger sei „furchtbar nett“, berichtete er, und an seinen Schwager Otto Grüters schrieb er: „Lieber Otto, wir sitzen sehr vergnügt in Goslar mit Max Reger. Das Konzert in Bonn war sehr schön, das macht noch gute Stimmung für heute! Reger erzählt dauernd schöne und andere Geschichten. Du hättest Freude an ihm.“¹²

Reger wollte sein letztes Werk *Andante und Rondo capriccioso A-dur* für Violine und kleines Orchester Adolf Busch widmen, doch blieb die Komposition unvollendet.¹³ Vermutlich wollte Reger einen Ersatz für das schwierige Violinkonzert schaffen: „Lieber Adolf! Ich habe Adagio und Rondo capriccioso für Solovioline mit Begleitung von kleinem Orchester schon in Arbeit! Du kannst also bestimmt für nächsten Winter damit rechnen. Es ist ein zusammenhängendes Stück! Op. 147; es erscheint auch eine Ausgabe mit Klavierbegleitung.“¹⁴ Nach Regers Tod erklärte Adolf Busch „im Sommer 1916 nach eingehender Prüfung des Manuskripts eine Ergänzung [...] für ausgeschlossen.“¹⁵ Großes Erstaunen erregte es daher, als im Jahr 1932 der amerikanische Geiger Florizel von Reuter eine Vervollständigung unter dem Titel *Sinfonische Rhapsodie* vorlegte. Elsa Reger hatte das Manuskript zur Verfügung gestellt, nachdem Reuter sie mit gemeinsamen spiritistischen Sitzungen gelockt und ihr versprochen hatte, die Komposition ausschließlich im Kontakt mit Regers Geist zu vervollständigen. Nach nur einer Woche war das Werk vollendet. Regers Geist habe geurteilt: „Wir haben gut gearbeitet. Sag Elsa, dass es wunderschön geworden ist. Guter Reger! Es soll Sinfonische Rhapsodie genannt werden.“¹⁶ Die Reaktionen auf das Werk waren geteilt, Adolf Busch erkannte es nicht an.¹⁷ Florizel von Reuter bereute in seinen Schreiben die von vielen kritisch beurteilte Tat, Elsa Reger hingegen schrieb: „Was ich getan, hatte ich nicht zu bereuen. Nur der Gedanke, Max Reger zu dienen, leitete mein Tun.“¹⁸

Am 8. August 2016 war Adolf Buschs 125. Geburtstag. Auch seine Kompositionen erfreuen sich steigender Beliebtheit; mehr und mehr sind sie in Konzerten und auf CDs zu hören.

Almut Ochsmann

12 Postkarte aus Goslar an Schwiegervater Hugo Grüters (Kopie), B 2366 und Postkarte aus Goslar am 30.10.1915 (Kopie), B 2365.

13 *Thematisch-chronologisches Verzeichnis der Werke Max Regers und ihrer Quellen. Reger-Werk-Verzeichnis* (RWV), hrsg. von Susanne Popp, München 2010, 2 Bd., S. 865.

14 Postkarte aus Jena am 1.5.1916 (Kopie), B 1056.

15 Zitiert nach Christopher Graf Schmidt: *Wie von Geisterhand ... „Opus 147“ und seine „Vollendung“ durch Florizel von Reuter*, in: *Immer Reger. Geschichte und Aufgaben des Max-Reger-Instituts*, Stuttgart 2007, S. 125.

16 Ebd., S. 134.

17 Tully Potter: *Adolf Busch. The Life of an Honest Musician*, London 2010, S. 478.

18 Wie Anm. 15, S. 150. Brief Elsa Regers an Florizel von Reuter am 5.12.1940.